

Ökumenische Bibelwoche 2020/2021
Arbeitsbuch

In Bewegung – in Begegnung

Exegesen, Bibelarbeiten und Anregungen
zum Lukasevangelium

Texte zur Bibel 36



Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber ausfindig zu machen und zutreffend zu benennen. Wir bitten um Kontaktaufnahme zur Neukirchener Verlagsgesellschaft, sollten Rechte nicht oder nicht ausreichend angegeben sein.

Die Rechte an den Cartoons liegen bei Johann Mayr (www.johannmayr.de).

Zur 83. Bibelwoche 2020/2021

herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienst in der Evangelischen Kirche in Deutschland, der Deutschen Bibelgesellschaft und dem Katholischen Bibelwerk e.V., Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2020 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.grafikbuero-sonnhueter.de,

unter Verwendung eines Bildes von Christiane Oellerich, „Die Emmausjünger“, 2018,

Mischtechnik auf Papier, 38,8 x 36,8 cm

Lektorat: Ernst Neumann, Bonn

DTP: Breklumer Print-Service, www.breklumer-print-service.com

Verwendete Schriften: Clan, Swift

Gesamtherstellung: Finidr, s.r.o.

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-7615-6747-0

www.neukirchener-verlage.de

Klaus Douglass Zum Geleit		5
Kerstin Offermann Vorwort		6
Einleitung		7
Lied und Kanon zur Bibelwoche		9
Weitere Liedvorschläge		10
Psalm zur Bibelwoche – Lukas 1,46-55		11
Friedemann Heinritz, Kirche unterwegs der Bahnauer Bruderschaft e.V., Weissach im Tal Arbeitshilfen für Kinderbibelwoche zur Ökumenischen Bibelwoche		12
Sven Körber / Stephan Zeipelt Einleitung zur Jugendbibelwoche – Praxisentwürfe für Jugendliche		15
Johannes Beer Meditationen zu den Bildern von Christiane Oellerich		17
Prof. Dr. Christfried Böttrich Einleitung in das Evangelium nach Lukas		18
1 Hüpfen und hoffen – Lk 1,39-56		27
Prof. Dr. Christfried Böttrich	Exegese	27
Kerstin Offermann	Der Text heute – Themen und Bausteine	33
Claudia Elisabet Pfeiffer	Vorschlag für eine Bibelarbeit	39
Johannes Beer	Bildbetrachtung	43
2 Rufen und berufen – Lk 5,1-11		44
Prof. Dr. Christfried Böttrich	Exegese	44
Kerstin Offermann	Der Text heute – Themen und Bausteine	50
Rita Müller-Fieberg	Vorschlag für eine Bibelarbeit	54
Johannes Beer	Bildbetrachtung	58
3 Geben und vergeben – Lk 7,36-50		59
Prof. Dr. Christfried Böttrich	Exegese	59
Kerstin Offermann	Der Text heute – Themen und Bausteine	67
Katharina Wiefel-Jenner	Vorschlag für eine Bibelarbeit	72
Johannes Beer	Bildbetrachtung	75

4 Hören und handeln – Lk 10,38-42		76
Prof. Dr. Christfried Böttrich	Exegese	76
Kerstin Offermann	Der Text heute – Themen und Bausteine	83
Stephan Zeipelt	Vorschlag für eine Bibelarbeit	87
Johannes Beer	Bildbetrachtung	92
5 Heilen und danken – Lk 17,11-19		93
Prof. Dr. Christfried Böttrich	Exegese	93
Kerstin Offermann	Der Text heute – Themen und Bausteine	99
Katharina Wiefel-Jenner	Vorschlag für eine Bibelarbeit	104
Johannes Beer	Bildbetrachtung	108
6 Bitten und beharren – Lk 18,1-8		109
Prof. Dr. Christfried Böttrich	Exegese	109
Kerstin Offermann	Der Text heute – Themen und Bausteine	116
Katharina Falkenhagen	Vorschlag für eine Bibelarbeit	121
Johannes Beer	Bildbetrachtung	125
7 Kommen und gehen – Lk 24,13-35		126
Prof. Dr. Christfried Böttrich	Exegese	126
Kerstin Offermann	Der Text heute – Themen und Bausteine	134
Kerstin Dominika-Urban	Vorschlag für eine Bibelarbeit	138
Johannes Beer	Bildbetrachtung	143
Ökumenischer Bibelsonntag 2021: ...		
Das Reich Gottes ist mitten unter euch (Lk 17,20-21)		144
Kerstin Offermann, Katharina Wiefel-Jenner		
Literaturempfehlungen		154
Arbeitshilfen zur Bibelwoche 2020/2021		159
Downloadmaterial		160
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren		161

Zum Geleit

Klaus Douglass

Als ich noch Gemeindepfarrer war, predigte ich Sonntag für Sonntag über einen Bibeltext. Die Reaktion der Gemeindeglieder war einerseits sehr erfreulich. Sie meldeten mir zurück: „Wir hätten nie gedacht, dass dieses alte Buch eine derartige Relevanz für unser Leben besitzt.“ Darüber freute ich mich natürlich, denn ich bin davon überzeugt, dass es im Grunde keine wichtigere, relevantere und inspirierendere Quelle für unseren Glauben und unser Leben gibt als die Bibel. Als ich meine Gemeindeglieder jedoch fragte, ob sie denn nun verstärkt selbst in der Bibel lesen würden, antworteten sie mit entwaffnender Ehrlichkeit: „Nein.“

Behutsam fragte ich nach, warum das nicht so sei. Die Antwort lautete: „Ach, wir haben's ja versucht. Aber mal ganz ehrlich: Das, was du uns da Sonntag für Sonntag präsentierst, das kriegen wir selbst so nicht hin. Wir schlagen die Bibel auf, aber das, was wir uns selber dazu erarbeiten, ist nie so gut wie das, was wir in der Predigt zu hören bekommen. Also haben wir wieder aufgehört, selbst in der Bibel zu lesen, und freuen uns stattdessen auf den Gottesdienst.“

Mich erschreckte diese Rückmeldung zutiefst. Ich registrierte, dass ich in jahrelanger Predigt-tätigkeit das genaue Gegenteil von dem erreicht hatte, was ich eigentlich wollte. Ich hatte die Leute nicht ermutigt, sondern entmutigt, in der Bibel zu lesen. Und dachte an das bekannte chinesische Sprichwort: „Gib jemandem einen Fisch, so hat er einen Tag lang zu essen. Lehre ihn fischen, dann hat er für sein Leben genug.“ – Ich hatte meinen Gemeindegliedern Sonntag für Sonntag einen fertigen „Fisch“ zubereitet. Aber ich hatte ihnen nicht beigebracht, selber zu fischen. Und mir auf diese Weise eine Gruppe von Predigtkonsumenten statt mündiger Christinnen und Christen herangezogen.

Die Fähigkeit, die Bibel mit Lust und persönlichem Gewinn zu lesen, fällt freilich nicht einfach vom Himmel. Sie ist eine Kunst, die man lernen kann, aber auch lernen muss. Jeder Mensch ist in der Lage, bei entsprechender Anleitung mit einiger Übung die Bibel so zu lesen, dass es ihm „etwas gibt“. Dass er Gott darin sprechen hört, Inspiration für sein Leben erfährt und Orientierung für den Alltag daraus empfängt.

Darum aber muss es in der Gemeinde Angebote geben, die den Menschen die Fähigkeit zum eigenen Bibelstudium vermitteln. Hauskreise sind da sicherlich ein geeignetes Mittel. Oder aber Bibelwochen. In ihnen kann man sich in eine Art Kompaktkurs innerhalb von sieben Tagen ein ordentliches Stück aus der Bibel gemeinsam mit anderen erarbeiten. In diesem Jahr geht es um das Lukasevangelium. Es geht um das Leben und Lehren, Sterben und Auferstehen Jesu. Letztlich also ums Zentrum des christlichen Glaubens. Bitte nehmen Sie sich die Zeit.

Ich war auf der Tagung dabei, auf der Professor Christfried Böttrich einer Gruppe von rund 30 Interessierten die ersten Grundlagen zu dieser Bibelwoche präsentiert hat. Die Ergebnisse dieser Tagung wurden von Kerstin Offermann wie immer liebevoll und fachkundig moderiert, bei weiteren Treffen und Tagungen in verschiedenen kleineren Gruppen weiterentwickelt. Das Ergebnis liegt hiermit vor: eine Arbeitshilfe, die Gruppen wie Einzelpersonen Lust macht, verstärkt in der Bibel zu lesen, sich inspirieren zu lassen von diesen alten und doch so modernen Texten und dem Geheimnis der Person Jesu etwas weiter auf die Spur zu kommen. Ich danke allen an der Entwicklung dieser Arbeitshilfe Beteiligten und wünsche allen, die damit arbeiten, von Herzen Gottes Segen.

Klaus Douglass, Pfarrer und Direktor von midi, Berlin

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Endlich wieder nach draußen! Es ist noch gar nicht lange her, dass wir es sehr genossen haben, endlich wieder die Wohnung verlassen, Familien und Freunde treffen oder essen gehen zu können.

Was vor kurzer Zeit noch selbstverständlich war, erschien dadurch sehr wertvoll: in Bewegung zu sein und Menschen zu begegnen. Beides wird in diesem Buch gefeiert, und zwar aus der besonderen Perspektive des Evangelisten Lukas. Unterwegs zu sein, mit Menschen und zu Menschen, mit Jesus Christus und zu ihm hin, prägen die Geschichten des Lukasevangeliums und ist der Stoff, aus dem diese Ökumenische Bibelwoche gewebt ist.

Besonderer Dank geht dafür an Prof. Dr. Christfried Böttrich von der Universität Greifswald, der mit seinen lebensnahen Exegesen die Grundlage für diese Bibelwoche lieferte. Herzlichen Dank auch an Christiane Oellerich für ihre lebendigen und bewegenden Kunstwerke zu den Texten. Herzlichen Dank an die Autorinnen und Autoren der vielfältigen Texte und Materialien, die diese Bibelwoche zu dem ökumenischen Schatz machen, den Sie nun entdecken können. Herzlichen Dank an alle Teilnehmenden von Workshops und Konferenzen, die durch ihre Ideen, Diskussionen, Geschichten und Begegnungen dieses Material bereichert haben. Die biblischen Geschichten so diskursiv in der Begegnung mit verschiedenen Menschen und ihrer Erfahrung neu zu hören und zu verstehen, das entspricht dem Anliegen des Lukasevangeliums, wie Sie im Folgenden lesen können. Dazu wünschen wir Ihnen eine geistreiche, gesegnete Lektüre.

Ihre



Einleitung

Begegnungen machen unser Leben reich. Sie erfreuen das Herz, fördern den Geist, tun uns gut. Sie sind auch schwierig, verunsichern, erschrecken und wirken verstörend. Sie geschehen zufällig oder mit Absicht, sind geplant oder schicksalhaft. Alltäglich und schnell vergessen oder prägend, sogar lebensentscheidend. Wir begegnen anderen Menschen, virtuell oder real – welchen Unterschied das macht, haben wir dieses Jahr hautnah erlebt. Auch, wie essenziell es für uns ist, anderen zu begegnen. In diesen Begegnungen begegnen wir uns aber auch selbst, lernen neue Seiten an uns kennen, erschrecken vielleicht über uns oder stellen erstaunt fest, was alles in uns steckt. Und wir begegnen Gott.

In dieser Ökumenischen Bibelwoche finden sich ebenfalls die unterschiedlichsten Arten von Begegnungen. Das Lukasevangelium ist voll von Menschen in Bewegung die sich begegnen. Der Verfasser des Lukasevangeliums ist ein hervorragender Erzähler. Er zieht seine HörerInnen und LeserInnen in diese Bewegung und Begegnung mit hinein. Er spielt uns den Ball zu und lässt uns einsteigen in die Kommunikation, die er inszeniert hat. Wir sollen uns mit den Personen seiner Geschichten identifizieren. Dabei können wir oft gar nicht anders als Partei zu ergreifen. Lukas lässt bewusst „Leerstellen“ – offene Fragen, nicht erzählte Beweggründe, Brüche in der Geschichte, offene Enden, die uns dazu ermutigen, unsere Erfahrungen in die Geschichte mit einzubringen.

So begegnen wir den Personen, so begegnen wir aber auch uns selbst: Ja, das kenne ich von mir! Ist das bei uns auch so? Hat das was mit mir zu tun? Und so begegnen wir auch Gott. Denn das Lukasevangelium behauptet: Ja, das hat mit euch zu tun! Ihr begegnet dem Auferstandenen Christus beim Lesen der Texte, beim Darübernachdenken und -reden, beim gemeinsamen Unterwegssein mit den Geschichten. Und die Frage, die sich durch das Lukasevangelium durchzieht, stellt sich jedem und jeder von uns persönlich – Wer ist Jesus Christus? Immer geht es in den Geschichten darum, wie nah die Personen Jesus kommen möchten, oder wie sehr sie ihn auch auf Abstand halten wollen. An der Nähe zu Jesus entscheidet sich auch die Nähe zueinander. An der Nähe zu Jesus entscheidet sich auch die Nähe zum „Reich Gottes“. Wie nah man in Gottes Welt hineingezogen wird, wie nah man Frieden und Gerechtigkeit, Überfluss und Liebe heute schon erfahren kann, das entscheidet sich an der Antwort auf die Frage: Wer ist Jesus Christus – für dich?

Er ist nah, wenn Menschen, wenn wir, über die aufgeschriebenen Geschichten und über ihn reden; wenn wir unsere Fragen dazu stellen, wenn wir versuchen zu begreifen, was das mit uns zu tun hat. Er selbst erklärt „die Schrift“, sodass Herzen zu brennen beginnen. Lukas geht davon aus, dass diese Erfahrung sich wiederholt, immer wieder, durch die Geschichte, auch bei uns. Die Geschichten des Lukasevangeliums erzählen, wie das Reich Gottes exemplarisch und modellhaft erfahrbar wurde und immer wieder wird: dort, wo Menschen mit Jesus und miteinander unterwegs sind. Das ist die Hoffnung hinter jeder Ökumenischen Bibelwoche, hinter jeder Exegese und Bibelarbeit: Jesus begegnet uns und wir erleben Reich Gottes mitten unter uns. Die Hoffnung ist begründet. Wir setzen auf die Gegenwart des Heiligen Geistes mitten unter uns. Wir beten darum, gemeinsam mit dem Autor des Lukasevangeliums.

Das vorliegende Material ist in gewohnter Weise vielfältig und praxisnah. Es besteht im Wesentlichen aus drei Teilen: den Exegesen, den Beobachtungen und Fragen an die Texte für uns heute und den fertig ausgearbeiteten Bibelarbeiten zur direkten Umsetzung. Wie immer kann je nach Interesse und Zugangsweise auch diesmal wieder jeder dieser Teile für sich genommen werden.

Ergänzend, begleitend und bereichernd finden Sie im Zusatzmaterial anregende Materialien, Bilder, Texte, Geschichten, Kunstwerke. Stöbern Sie nach Herzenslust. **Anders als in den letzten Jahren ist diesmal dem Buch keine DVD beigegeben. Stattdessen werden die Materialien als Download angeboten. Die Zugangsdaten stehen am Ende dieses Kapitels.**

Im Downloadbereich finden Sie unter anderem folgende Inhalte: die Jugendbibelwoche, Meine Woche mit der Bibel, Arbeitsbuch und Teilnehmerheft der Ökumenischen Bibelwoche als PDF, die Bilder von Christiane Oellerich, Medienempfehlungen, ein spannendes Bible Art Journaling zum Gleichnis der Witwe und des Richters, und weiterführende Materialien zu den Einheiten. Bei den weiterführenden Materialien möchte ich vor allem auf den Glaubens- und Lebenskurs „Stufen des Lebens“ hinweisen, der die siebte Einheit begleitet.

Als ergänzende Lektüre zur Grundlage der Bibelwoche, dem Lukasevangelium, seien an dieser Stelle noch drei hilfreiche Publikationen des Katholischen Bibelwerks genannt: *Gottesglanz und Menschenwelt* (lectio Divina Bd. 14, 2016), *Zeichen erkennen* (lectio divina Bd. 12, 2015); und der Lukas-Kommentar von Thomas P. Osborne *Die lebendigste Jesuserzählung* (2016).

Die sieben Einheiten der Ökumenischen Bibelwoche sowie der Ökumenische Bibelsonntag können jeweils auch für sich stehen oder nur in Auswahl umgesetzt werden. Wir haben uns jedoch methodische Elemente überlegt, durch die sich die sieben Einheiten verbinden lassen: In jeder Einheit finden Sie Gebetsanliegen, die sich aus der jeweiligen erzählten Begegnung ergeben. Gestalten Sie in jeder Einheit eine Gebetszeit, in der sie die Menschen einladen, mit Ihnen für andere Menschen zu beten – auch das ist eine Form der Begegnung mit anderen und mit Gott. Eine Ideensammlung zur Gestaltung solcher Gebetszeiten findet sich im Zusatzmaterial.

Legen Sie bei jeder Einheit Fußspuren aus – in unterschiedlicher Größe, Form und Farbe. Bitten Sie die TeilnehmerInnen, sich jeweils eine davon auszusuchen. Diese Fußspur steht für eine der erzählten Personen aus der jeweiligen Geschichte. Bitten Sie die TN, einen Gedanken aufzuschreiben, der ihnen an dieser Person wichtig geworden ist. So können die TN eine eigene Geschichte voller Begegnungen auf dieser Reise mit und durch das Lukasevangelium gestalten.



Vorschläge für Lieder, die zu den jeweiligen Einheiten passen, finden Sie in den ausgearbeiteten Bibelarbeiten.

Wir wünschen Ihnen eine gewinnbringende Lektüre und würden uns über Rückmeldungen unter info@mi-di.de sehr freuen.

Das Zusatzmaterial kann über folgende Adresse abgerufen und heruntergeladen werden:
neukirchener-verlage.de/bibelwoche
Code: 2020Lukas

Lied und Kanon zur Bibelwoche



1. Lo-be den Herrn, mei-ne See - le, und sei-nen hei-li-gen Na - men. Was er dir Gu-tes ge-tan hat, See - le, ver-giss es nicht A - men. Lo - be, lo - be den Herrn, lo - be den Herrn, mei-ne See - le. Lo - be, lo - be den Herrn, lo - be den Herrn, mei-ne See - le. 2. Der mei-ne Sün-den ver - ge-ben hat, der mich von Krank-heit ge - sund ge-macht, den will ich prei-sen mit Psal-men und Wei-sen, von Her-zen ihm e - wig-lich sin - gen.

Lobe den Herrn meine Seele

Text: Norbert Kissel (nach Ps 103)

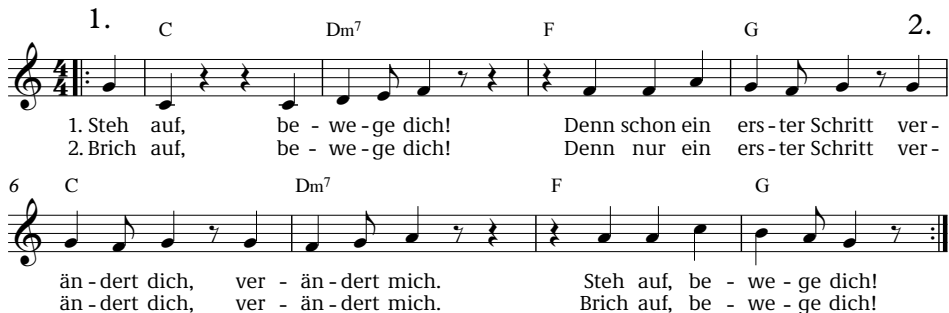
Melodie: Norbert Kissel

© 1991 SCM Hänssler, Holzgerlingen

Steh auf, bewege dich (Kanon)

Text: Thomas Laubach

Musik: Thomas Quast



1. C Dm⁷ F G 2.
1. Steh auf, be - we - ge dich! Denn schon ein ers - ter Schritt ver -
2. Brich auf, be - we - ge dich! Denn nur ein ers - ter Schritt ver -
6 C Dm⁷ F G
än - dert dich, ver - än - dert mich. Steh auf, be - we - ge dich!
än - dert dich, ver - än - dert mich. Brich auf, be - we - ge dich!

Copyright: alle Rechte im tvd-Verlag, Düsseldorf

Weitere Liedvorschläge

Einheit 2 – Rufen und berufen

- EG 260 Gleich wie mich der Vater gesandt hat
EG 268 / GL 825 Strahlen brechen viele aus einem Licht
EG 382 / GL 422 Ich stehe vor dir mit leeren Händen
EG 419 / GL 440 Hilf, Herr meines Lebens

Einheit 3 – Geben und vergeben

- EG 351 Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich
EG 353 Jesus nimmt die Sünder an
EG 379 / GL 429 Gott wohnt in einem Lichte
Herr, ich komme zu dir von Albert Frey

Einheit 4 – Hören und handeln

- EG 361 / GL 318 Befehl du deine Wege
EG 369 / GL 424 Wer nur den lieben Gott lässt walten
EG 380 Ja, ich will euch tragen

Einheit 5 – Heilen und danken

- EG 299 / GL 277 Aus tiefer Not schrei ich zu dir
EG 320 Nun lasst uns Gott, dem Herren Dank sagen und ihn ehren
EG 325 Sollt ich meinem Gott nicht singen
EG 383 Herr, du hast mich angerührt
EG 395 / GL 825 Vertraut den neuen Wegen

Einheit 7 – Kommen und gehen

- EG 66 Jesus ist kommen
EG 83 Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
EG 91 Herr stärke mich, dein Leiden zu bedenken
EG 93 Nun gehören unsre Herzen
EG 112 Auf, auf mein Herz mit Freuden
EG 134 Komm, o komm, du Geist des Lebens
EG 195 Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen

Psalm zur Bibelwoche – Lukas 1,46-55

Da sagte Maria:

„Von ganzem Herzen preise ich den Herrn

⁴⁷ und mein Geist jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter.

⁴⁸ Denn er hat mich, seine Dienerin, gnädig angesehen, eine geringe und unbedeutende Frau. Ja, man wird mich glücklich preisen – jetzt und in allen kommenden Generationen.

⁴⁹ Er, der Mächtige, hat Großes an mir getan. Sein Name ist heilig,

⁵⁰ und von Generation zu Generation gilt sein Erbarmen denen, die sich ihm unterstellen. ⁵¹ Mit starkem Arm hat er seine Macht bewiesen; er hat die in alle Winde zerstreut, deren Gesinnung stolz und hochmütig ist.

⁵² Er hat die Mächtigen vom Thron gestürzt und die Geringen emporgehoben.

⁵³ Den Hungrigen hat er `die Hände` mit Gutem gefüllt, und die Reichen hat er mit leeren Händen fortgeschickt.

⁵⁴ Er hat sich seines Dieners, `des Volkes` Israel, angenommen, weil er sich an das erinnerte, was er unseren Vorfahren zugesagt hatte:

⁵⁵ dass er nie aufhören werde, Abraham und seinen Nachkommen Erbarmen zu erweisen.“

Arbeitshilfen für Kinderbibelwoche zur Ökumenischen Bibelwoche

Friedemann Heinritz, Kirche unterwegs der Bahnauer Bruderschaft e. V., Weissach im Tal

Erstmalig kooperieren ökumenische Bibelwoche und Kinderbibelwoche zusammen. Zur Ökumenischen Bibelwoche 2021 entwickelten wir die vorliegende Arbeitshilfe für Kinderbibelwoche „Schalom – Komm, wir suchen Frieden“. Sie setzt fünf der sieben Lukastexte der Ökumenischen Bibelwoche in ein Kinder-Bibel-Programm um. Gemeinden, so ist die Idee, haben mit dem vorliegenden Material zur Ökumenischen Bibelwoche und der Arbeitshilfe für Kinderbibelwoche die Gelegenheit, über verschiedene Zielgruppen hinweg Begegnungen mit dem Lukasevangelium zu ermöglichen und das Gespräch zwischen den Generationen über den christlichen Glauben zu fördern.

Kinderbibelwoche berührt Erwachsene mit der biblischen Botschaft

Diese Kooperation nimmt auf, was vielerorts im Kontext der Kinderbibelwochen-Arbeit praktiziert und erlebt wird. Die Kinderbibelwoche, abgekürzt KiBiWo, spricht neben Kindern auch Erwachsene mit der biblischen Botschaft an: Die Mitarbeitenden, die sich in der Vorbereitung der KiBiWo mit der Bibel auseinandersetzen. Die Eltern, die als Zaungäste im Kinderprogramm dabei sind, und die Gemeinde, die von der KiBiWo-Dynamik erfasst wird.

Manche Gemeinden ergänzen daher die KiBiWo mit einer Bibelwoche oder entsprechenden Veranstaltungen für Erwachsene. Aus diesem Grund bieten wir als Kirche Unterwegs schon seit vielen Jahren KiBiWo und Bibelwoche auch im Doppelpack an und haben etliche Arbeitshilfen für KiBiWo mit Programmbausteinen für Mitarbeiterabende oder -kurse ausgestattet. So ist in vielen Gemeinden die KiBiWo zu einem zentralen Baustein der Gemeindeentwicklung geworden.

Die KiBiWo als Chance für die Ökumenische Bibelwoche

Mit der Kinderbibelwoche kann die Ökumenische Bibelwoche Erwachsene erreichen, die sonst für sie unerreichbar bleiben: Mitarbeitende, Eltern, die Zaungäste der KiBiWo. All diese sind selten TeilnehmerInnen der Bibelwoche.

Mit der Ökumenischen Bibelwoche können z.B. die inhaltliche Vorbereitung der KiBiWo-Mitarbeitenden oder ein Angebot für Erwachsene parallel zu den Gruppenangeboten der Kinder gestaltet werden. Die Bibelwoche kann auch zusammen mit der KiBiWo als Veranstaltungspaket angeboten werden.

Die positiven Erfahrungen, die Erwachsene bei der KiBiWo sammeln, können zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit der Bibel motivieren. Das Erleben der biblischen Geschichten als Bibeltheater bei der KiBiWo etwa öffnet einen Zugang zum Bibeltext. In der Kooperation zwischen Bibelwoche und Kinderbibelwoche besteht die Chance, den – aus Sicht der Bibelwoche unerreichten - Erwachsenen der KiBiWo einen auf sie zugeschnittenen Zugang zur Bibel und eine intensive persönliche Auseinandersetzung zu ermöglichen.

Kurzvorstellung des KiBiWo-Programms

Zu fünf der sieben Lukastexte sind freizeitpädagogische Kinderprogramme zum Thema „Schalom – Komm, wir suchen Frieden“ entstanden. Die Arbeitshilfe enthält theologisch-didaktische Einführungen, ausgearbeitete Bibeltheater, Gesprächsimpulse sowie Spiel- und Bastel-

anleitungen und liturgische Bausteine. Sie ist auf vier Kinderprogramme und einen Familiengottesdienst angelegt.

Die Arbeitshilfe kann direkt auf www.kircheunterwegs.de bestellt und parallel zur Ökumenischen Bibelwoche umgesetzt werden. Sie kostet im Einzelpreis 8,00 €. Es gibt Staffelpreise.

Schalom – Komm, wir suchen Frieden

Lena Maiers zweites Kinderzimmer ist die Sitzbank vor der Haustüre ihrer Eltern. Dort verbringt sie viel Zeit. Als Schülerin der vierten Klasse sind ihr gute Freundschaften sehr wichtig und sie möchte etwas dazu beitragen, dass die Menschen friedlicher miteinander umgehen. Als sie in der Zeitung liest, dass die Stadt einen Kinder-Gemeinderat gründet, ist sie Feuer und Flamme und sprudelt nur so mit Ideen. Doch niemand fragt Lena und so bleibt Lena auf ihrer Sitzbank vor ihrer Haustüre sitzen.

Da lernt Lena den Briefträger Frieder kennen. Er ist als Postbote für den Zustellbezirk von Lena verantwortlich. Frieder ist sehr kontaktfreudig. Er redet gerne mit den Menschen. Er weiß sehr viel. Nicht nur von seinen Kunden, sondern auch von der Bibel. Die Bibel ist für ihn ein lebendiges Buch, in dem er Geschichten von Streit, vielmehr von Versöhnung und Frieden entdeckt. Vor allem von Jesus ist Frieder beeindruckt. Lena und Frieder kommen Tag für Tag miteinander ins Gespräch. Jeden Tag erzählt Frieder ihr eine neue Jesus-Geschichte aus dem Lukasevangelium. Damit eröffnet er Lena neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten für ihre Situation und vermittelt ihr, wie Frieden erlebt und gelebt werden kann. Frieders Jesus-Glaube steckt an. Ihr Interesse an Jesus und dem Bibelbuch ist geweckt. Ob sie ihren Frieden mit sich und der Welt findet?

1. Du wirst Frieden teilen

Die Berufung des Petrus, Lk 5, 1-11

Frustriert sitzt Lena auf der Bank vor ihrem Haus. Die Stadt gründet einen Kinder-Gemeinderat und sie kann nicht mitmachen. Und dass, obwohl sie viele Ideen und Verbesserungsvorschläge einbringen könnte. Da kommt Frieder vorbei. Frieder ist der neue Briefträger. Sie kommen miteinander ins Gespräch. Da erzählt Frieder eine Geschichte von einem, der für eine große Mission berufen wurde. Auch Lena könnte mitmachen ...

Gruppenangebote

- Gesprächsimpulse: Wie wir Friedensboten werden können.
- Kennenlern-Spiel: Der rasende Reporter.
- Segelboot bauen und weitere Bastelideen.

2. Du bekommst Frieden geschenkt

Salbung der Sünderin, Lk 7, 36-50

Peter hat es wieder geschafft. Obwohl er mehrfach den Unterricht störte, hat er sich um eine Strafe herumdrücken können. Darüber regt sich Lena mächtig auf. Gerechtigkeit muss sein. Als Frieder ein Päckchen für Lenas Papa abgeben möchte, erzählt er ihr die Geschichte von einer Frau, mit der niemand mehr etwas zu tun haben wollte, weil sie die Regeln gebrochen

hatte. Als endlich einer kam und von Vergebung redete und diese Frau zu sich ließ, da atmete sie auf – doch der anwesende Gesetzeslehrer protestierte. Auf welcher Seite steht nun Lena?

Gruppenangebote

- Gesprächsimpuls: Liebe zeigen.
- Bienenwachssalbe und weitere Bastelideen.

3. Du findest Frieden – im Hören und Tun

Maria und Marta, Lk 10, 38-42

Lena will mithalten und auch im Rampenlicht stehen. Darum geht sie mit Freundin Kathi zum Fußballspielen. Doch das war keine gute Idee. Sie trifft kein Tor und wird zum Gespött. Als sie diese Blamage Frieder erzählt, weist Frieder sie auf eine Schwestern-Szene hin. Die eine wollte unbedingt, dass ihre Schwester das gleiche tut wie sie – Jesus hatte einen anderen Vorschlag.

Gruppenangebote

- Gesprächsimpuls: Wie wir auf Jesus hören und für Jesus etwas tun können.
- Bibel-Entdecker-Club: Einführung ins Bibellesen.
- Erlebnispädagogische Spiele.
- Friedenstaube aus Martas Backstube und andere Bastelideen.

4. Du darfst um Frieden betteln

Richter und bittende Witwe, Lk 18, 1-8

Lenas Eltern haben sich getrennt und Lena fühlt sich mitverantwortlich. In ein paar Tagen hat Lena Geburtstag. Sie lädt ihre Mutter ein, die leider absagt. Als Überbringer der schlechten Nachricht kriegt Frieder Lenas Wut unmittelbar ab: „Kann dieser Friedens-Jesus nicht auch bei meinen Eltern Frieden machen?“ Frieder versucht Lena mit der Geschichte einer hartnäckigen Frau zu ermutigen: Sie hat solange um Hilfe gebettelt, bis ihr geholfen wurde. Doch wie kann die Hilfe für Lena aussehen?

Gruppenangebote

- Impuls: Beten – Gott um Hilfe bitten.
- Fortführung Bibel-Entdecker-Club.
- Gebetswürfel und weitere Bastelideen.

5. Friede sei mit dir

Emmausjünger, Lk 24, 13-35

Josefine ist neu in der Klasse. Und alle wollen mit Josefine befreundet sein. Lena bleibt auf einmal außen vor. Sie fühlt sich jetzt im Stich gelassen und unverstanden. Auch Frieder hat keine bessere Idee, als die Geschichte von einem Toten zu erzählen. Wie soll Lena neue Hoffnung bekommen, wie soll Frieden in ihr aufgewühltes Herz einziehen?

Einleitung zur Jugendbibelwoche – Praxisentwürfe für Jugendliche

Familiengottesdienst mit Bibeltheater und Predigtgedanken

Sven Körber / Stephan Zeipelt

Auch in diesem Jahr laden wir Jugendliche und junge Erwachsene zur Ökumenischen Bibelwoche ein – mit einem Programm, das sie altersgerecht anspricht. In vier Praxisentwürfen bieten wir die Möglichkeit, sich mit einzelnen Texten aus dem Lukasevangelium zu beschäftigen. Dabei ist ein kleiner Pool von Ideen und Bausteinen herausgekommen.

1. Hüpfen und hoffen. | Maria besucht Elisabet

(vgl. Lukas 1,39-56)

Der Anfang dieser Jugendbibelwoche nimmt uns mit hinein in die Zeit vor Jesu Geburt. Wir lesen von der Begegnung zweier Frauen, die beide einen Sohn erwarten. Maria und Elisabet sind Menschen, denen Gott wichtig ist. Sie leben in einer Erwartungshaltung, bringen Offenheit mit, fragen und suchen. Sie hoffen und erleben, dass Gott eingreift.

In dieser Einheit sprechen wir über persönliche Glaubenshoffnungen.

2. Rufen und berufen. | Jesus wählt Petrus aus.

(vgl. Lukas 5,1-11)

Die ersten Jünger. Jesus sucht sich Menschen, die ihm nachfolgen. Er möchte nicht auf Menschen verzichten, will Männer und Frauen gebrauchen. Dies wird in der Begegnung zwischen Jesus und Petrus am See Gennesaret deutlich.

In dieser Einheit spüren wir dem nach, wer uns in unserem Leben ruft, und wollen dabei auch auf die Worte Jesu hören.

3. Heilen und danken. | Ein Geheilter dankt Jesus.

(vgl. Lukas 17,11-19)

Jesus trifft auf zehn an einer Hautkrankheit leidende Menschen. Diese werden auf wunderbare Weise geheilt, einer wendet sich danach Jesus zu. Eine Begegnungsgeschichte, in der Ausgrenzung überwunden und Integration vollzogen wird.

In dieser Einheit entdecken wir, dass Dankbarkeit etwas mit Erkenntnis und Einsicht zu tun hat.

4. Kommen und gehen. | Der Auferstandene begleitet zwei Jünger.

(vgl. Lukas 24,13-35)

Die bekannte Begegnung zwischen Jesus und zweien seiner Jünger, die sich auf dem Weg in den Ort Emmaus befinden, ist die ermutigende Zusage, dass der auferstandene Jesus Christus uns auf unserem Lebensweg begleitet und uns hilft, auf dem Weg des Glaubens weiterzugehen.

In der letzten Einheit wollen wir konkret schauen, wie wir im Glauben an den Auferstandenen wachsen können.

Parallel zu diesen vier Einheiten ermutigen wir, sich mit allen Teilnehmenden per Messenger-Dienst, zum Beispiel in einer geschlossenen Gruppe bei WhatsApp, auszutauschen. Dazu bieten wir ergänzendes Material an, in dem weitere Textabschnitte thematisiert werden und ein kurzer Überblick über das gesamte Lukasevangelium gegeben wird. So wird auch die Mög-

lichkeit gegeben, dass Teilnehmende sich zwischen den Treffen näher mit den Themen und Texten beschäftigen.

Wie sind die einzelnen Einheiten aufgebaut?

Jede Einheit ist ähnlich aufgebaut. Zuerst bietet eine Verlaufsskizze einen schnellen inhaltlichen Überblick. Neben einer Materialliste und Hinweisen zur Gestaltung gibt es noch eine kurze thematische Zusammenfassung.

Anschließend beginnt der eigentliche Praxisentwurf. Nach einem kurzen Rückblick auf die letzte Einheit wird mit einem **Türöffner** als Aufwärmaktion begonnen. Eine (spielerische) **Aktion** führt ins Thema ein. Ein kurzer Impuls fasst den Text(abschnitt) aus dem Lukasevangelium **In der Bibel** zusammen. Danach greifen die Teilnehmer selber zur Bibel: **Lest die Bibel**. Von da aus können die Teilnehmenden eine Brücke ins eigene Leben schlagen: **Werdet aktiv**. Jede Einheit endet mit einer kreativen Gebetsidee: **Sprich mit Gott**. Für jede Einheit sollten ca. 90 Minuten eingeplant werden.

Das Material kann unterschiedlich genutzt werden. Zum Beispiel als Themenabendreihe im Jugendkreis, integriert in den Konfirmandenunterricht oder als Bibelarbeiten auf einer Freizeit. Gerne können bei der Durchführung auch eigene Ideen einfließen.

Über Feedback, Anregungen und Kritik freuen wir uns.

Sven Körber, Stephan Zeipelt

Meditationen zu den Bildern von Christiane Oellerich

Johannes Beer

Zum Lukasevangelium gibt es unendlich viele Bildwerke. Kaum ein Bibel-Illustrator hat sich diesem Evangelium entzogen, das so anschaulich schildert, sodass schon die alte Kirche vermutete, dass der Autor Lukas ein Maler gewesen sein müsse. Kirchliche Malerei, Altäre und Ikonen nehmen die Erzählungen des Lukas auf, sodass wir alle zu jeder Geschichte mindestens ein Bild vor unserem inneren Auge haben. Meist sind es sogar mehrere. Dies gilt natürlich auch für die ausgewählten Texte der Bibelwoche. Und es ist hochspannend dabei, sich mit diesen Bildern auseinanderzusetzen. Dann stellen wir fest, dass jedes Bild immer eine Interpretation des Textes ist. So können wir zum Beispiel auf den sehr unterschiedlichen Darstellungen zum ersten Bibelwochentext von Maria und Elisabet sehr gut erkennen, wie unterschiedlich die Beziehung der beiden Damen aufgefasst wird. Oder auch bei der Fischzugerzählung sehen wir, ob Jakobus und Johannes überhaupt Beachtung finden und wo und wie der Kniefall des Petrus, der ja eigentlich in dem mit Fisch gefüllten Boot geschah, ins Bild gesetzt und damit ausgelegt wird. Natürlich kann man auf vorhandene Darstellungen als Bilder für die Gestaltung der Bibelwochenabende zurückgreifen. Spannend ist aber doch, wie eine zeitgenössische Künstlerin sich diesen Texten genähert und sie ins Bild gesetzt hat. Wir wollen ja auch sonst zeitgemäße Predigten und Bibelarbeiten.

Selbstverständlich kennt jede Malerin und jeder Maler viele dieser Darstellungen. So ist es für eine zeitgenössische Künstlerin eine Herausforderung, sich neu mit diesen bekannten Texten zu beschäftigen und dabei neue, unabhängige Werke zu schaffen.

Christiane Oellerich hat das gerne getan. Sie, die sonst gerne mit realistischen Elementen in ihren Bildern arbeitet, hat sich dabei entschieden, von dem Figürlich-Realistischen wegzugehen und sich der Abstraktion zuzuwenden. Dadurch kommen für uns weniger die einzelnen Personen dieser Begegnungstexte in den Blick. Wir schauen nicht auf Kleidung und Accessoires – wir sehen Formen und Farben, nehmen Spannungen und Beziehungen wahr. So können wir durch diese Bilder von Christiane Oellerich den Beziehungen und Situation der biblischen Personen in diesen Begegnungserzählungen des Lukasevangeliums nachspüren.

Christiane Oellerich wurde 1957 in Bremerhaven geboren. Von 1977 bis 1983 hat sie an der Hochschule der Künste in Berlin studiert, wo sie zuletzt Meisterschülerin bei Hans-Jürgen Diehl war. Sie lebt und arbeitet in Langen bei Bremerhaven.

Einleitung in das Evangelium nach Lukas

Prof. Dr. Christfried Böttrich

Neustart – Evangelium 3.0

Lukas ist nicht der Erste, der eine Jesus-Christus-Geschichte schreibt. „Evangelium“ im Sinne einer Gattungsbezeichnung wird man erst später dazu sagen. Zur Zeit des Lukas spricht man noch von „Erzählungen über die unter uns geschehenen Ereignisse“ (Lk 1,1). Solche Erzählungen gibt es gegen Ende des 1. Jh.s schon mehrere. Dazu gehören Sammlungen von Jesusworten, Wundererzählungen, Gleichnisse und ein knapper Passionsbericht – mit dem Markusevangelium dann aber auch schon ein erster Versuch, diese „Ereignisse“ in einen großen Erzählzusammenhang zu bringen. Andere, wie etwa Matthäus, bauen darauf auf. Sollte das nicht eigentlich genügen? Warum unternimmt es Lukas ein weiteres Mal, diese Geschichte von neuem zu erzählen? Sein kurzes Vorwort (Lk 1,1-4) gibt darüber Auskunft.

Das lukanische Vorwort ist etwas ganz Besonderes. Für gewöhnlich treten die Evangelisten hinter ihren Text zurück und sind nur noch andeutungsweise an ihrem Stil oder ihren theologischen Akzenten zu erkennen. Ganz anders Lukas! Zwar nennt auch er seinen Namen nicht – aber er stellt sich, offen und selbstbewusst, gleich zu Beginn mit seinem literarischen „Ich“ vor: „... habe auch ich mich entschlossen, der ich von Anfang an alles akribisch recherchiert habe, es für dich im Folgenden aufzuschreiben ...“ (Lk 1,3). Das ist bemerkenswert.

Lukas versteht sich selbst als Schriftsteller und Theologe. Er ist nicht einfach nur ein Werkzeug des Geistes Gottes, das aufs Blatt bringt, was ihm diktiert wird – nein: er ist einer, der „akribisch recherchiert“, der den Dingen „von Anfang an nachgeht“, der sich zu seinem Vorhaben selbst „entschließt“ und der das anvisierte Publikum über seine Arbeitsweise in Kenntnis setzt. Lukas verfolgt einen Plan und versteht sein Handwerk. Er lässt sich dabei gleichsam über die Schulter blicken und tut, was alle anständigen Geschichtsschreiber seiner Zeit tun: Er fasst ein Vorwort. Wenn man die Vorworte seiner antiken Schriftstellerkollegen liest, findet man das gleiche Schema vor:

- a. Das Thema wird genannt,
- b. Vorgänger werden erwähnt,
- c. Abfassungsverhältnisse werden umrissen,
- d. Wahrheitsstreben wird beteuert,
- e. Auf sorgfältige Recherche wird verwiesen,
- f. Ein Mäzen wird angesprochen,
- g. Die leitende Absicht wird formuliert.

Das alles bringt auch Lukas in den einleitenden vier Versen unter.

Trotzdem: Warum eine neue Großerzählung von Jesus Christus? Ist denn nicht schon alles gesagt? Lukas deutet zwei Punkte an, die ihn zu seinem Projekt veranlassen. Der erste zeigt sich nur bei genauerem Hinschauen. Er steckt in dem Wörtchen *katexēs*, das sowohl „der Reihe nach“ als auch „im Folgenden“ bedeuten kann. Lukas hat sich nämlich entschlossen, alles *katexēs* für einen gewissen Theophilus aufzuschreiben (Lk 1,3). Verweist er damit nur auf das, was im Folgenden kommt – oder hat er Grund, eine Korrektur vorzunehmen? Haben seine Vorgänger die Dinge etwa noch nicht in der richtigen Reihenfolge aufgeschrieben? In

der Tat: Lukas sortiert in der Anlage seiner Erzählung einiges um, zieht gegenüber Markus verschiedene Episoden nach vorn und schiebt andere nach hinten. Natürlich hat Lukas darüber hinaus (wie schon Matthäus) auch noch sehr viel Neues zu bieten. Die Passagen, die nur er alleine bietet, machen beinahe ein Drittel seines ganzen Textes aus. Es ist also noch längst nicht alles gesagt. Hier spricht vor allem Lukas, der Historiker. Der zweite Punkt wird offen angesprochen: Lukas schreibt, damit ein gewisser Theophilus „die Tragfähigkeit derjenigen Worte“ erkennt, in denen er unterwiesen worden ist. **Lukas setzt mit seiner Erzählung also schon etwas voraus. Er vermittelt keine Erstinformationen.** Sein exemplarischer Adressat verfügt über Grundkenntnisse, die aber noch vertieft und gefestigt werden müssen. Hier spricht vor allem Lukas, der Theologe.

Die Verständigung über den Grund der Lehre bzw. über den gemeinsamen Glauben erfolgt im Modus der Erzählung. Man kann das auch – wie Paulus in seinen Gemeindebriefen – auf argumentative Weise tun. Aber Lukas ist eben Erzähler, wie alle antiken Historiker auch. Er bringt die frohe Botschaft von Jesus Christus in Gestalt von Geschichten zur Sprache. Seine Theologie ist eine narrative Theologie, die das Zielpublikum weiterbilden will. Damit befindet sich Lukas in bester Gesellschaft. Denn die frühe Christenheit hat es (aus gutem Grund) nicht bei einer einzigen Evangelienerzählung belassen, sondern hat deren gleich vier in ihren Kanon aufgenommen: viermal das Gleiche – und doch nicht dasselbe. Das „Evangelium“ als Glaubenszeugnis von Menschen erklingt notwendigerweise vielstimmig. Diese Vielstimmigkeit bewegt sich jedoch – ähnlich einer Partitur – in einem vorgegebenen Rahmen. Deshalb ist der Vier-Evangelien-Kanon auch keine Hypothek, die es mitzuschleppen gälte, sondern die einzig angemessene Art überhaupt, das „Evangelium von Jesus Christus“ sachgemäß zu formulieren. Lukas übernimmt dabei einen profilierten, unverzichtbaren Part.

Lukas und seine Gemeinde

Wir haben uns daran gewöhnt, den Autor des dritten Evangeliums „Lukas“ zu nennen. So steht es immerhin seit dem 2. Jh. auf den überlieferten Handschriften, um sie von den anderen Evangelien zu unterscheiden. Aber welche Persönlichkeit verbirgt sich hinter diesem Namen?

Seit den Zeiten der alten Kirche hat man sich hier zunächst an der Grußliste in Phlm 24 orientiert, wo die Namen „Markus, Aristarchus, Demas, *Lukas*, meine Gehilfen“ genannt werden. Ist Lukas also ein Paulusmitarbeiter? Die Apostelgeschichte, die in den „Wir-Passagen“ ebenfalls einen Reisebegleiter des Paulus suggeriert, scheint diesen Schluss zu bestätigen. Aber so einfach liegen die Dinge leider nicht. Es hat um diese Frage eine lange Diskussion gegeben. Wenn man versucht, die Persönlichkeit des „*Lukas*“ aus seinem Doppelwerk (Lk / Apg) heraus zu verstehen, dann zeigt sich nämlich ein ganz anderes Bild: Dieser Autor behandelt Fragestellungen und Probleme einer deutlich späteren Zeit; er pauschalisiert Ereignisse, über die er als Begleiter des Paulus eigentlich sehr viel genauer im Bilde sein sollte; er setzt ganz andere theologische Schwerpunkte als die, um die Paulus sein Leben lang ringt, und blickt überhaupt auf Paulus als eine unangefochtene Größe der Vergangenheit zurück. Die „Wir-Stücke“ in der Apostelgeschichte basieren deshalb wohl eher auf Quellen, die der Autor in sein Werk aufnimmt.

Der Autor „Lukas“ kann also nur von seinem Text her erschlossen werden. Dabei aber ergibt sich ein ausgesprochen facettenreiches Porträt. Zunächst stellt sich „Lukas“ mit seinem Vor-

wort in einer Doppelrolle als Historiker und Theologe vor. Dass er nach den Maßstäben seiner Zeit als Historiker verstanden werden möchte, signalisiert er dadurch, dass er die literarischen Konventionen dieser Zunft übernimmt. Seine Geschichte ist kein Mythos. Sie basiert auf der Erinnerung an Jesus von Nazaret, der zu einer bestimmten Zeit in einer bestimmbar Region unterwegs war. Zugleich macht er aber auch deutlich, dass es ihm nicht einfach nur um eine Dokumentation von Fakten geht. Den Ton gibt das „Evangelium“ an – eine Heilsbotschaft, die etwas bewirken will. In erster Linie ist Lukas Theologe, der sich lediglich der Darstellungsweise seiner Historikerkollegen bedient.

Darüber hinaus aber erweist sich „Lukas“ überhaupt als ein ausgesprochen wacher Zeitgenosse. Er schreibt ein gediegenes Griechisch und lässt rhetorische Bildung erkennen. Mit den politischen Konstellationen des *imperium romanum* ist er ebenso vertraut wie mit den Feinheiten des römischen Prozessrechtes. Er zeigt ein gutes Gespür für die Lebenswirklichkeit von Frauen und überhaupt für soziale Fragestellungen. In Jerusalem und seinem einstigen Tempel kennt er sich nicht weniger aus als in den Metropolen Kleinasien und Griechenlands. Er versteht etwas von der Seefahrt und kennt die weite Welt. In den Schriften Israels ist er belesen und zitiert die Klassiker der griechischen Literatur. Über den jüdischen Festkalender und über die liturgischen Abläufe in der Synagoge vermag er kompetent zu berichten. Was lässt sich daraus schließen? **Seiner religiösen Sozialisation nach ist „Lukas“ wohl am ehesten ein Jude aus der griechischen Diaspora. In Makedonien kennt er sich am besten aus** (Apg 16,11-17,14): **Vielleicht stammt er ja aus Philippi?** Auf jeden Fall ist er so etwas wie ein Wanderer zwischen den Welten, der sein jüdisches Erbe mit dem Besten, was die hellenistisch-römische Welt zu bieten hat, vermitteln möchte.

Wenn die Vermittlung von Tradition und Aufbruch eines der wichtigsten Kennzeichen lukanischer Theologie ist, dann muss man auch den Adressatenkreis eher als einen offenen betrachten. Welcher konkreten Gemeinde der Autor „Lukas“ zugehört, wissen wir nicht. Offensichtlich ist er Exponent einer Gruppe, in der Männer und Frauen gleichermaßen für die Bewahrung und Weitergabe der Überlieferung Sorge tragen. Mit seinem Schreibstil setzt er einen gewissen Bildungsstand voraus, bemüht sich aber dennoch um eine einfache, an der Septuaginta geschulte Erzählweise. Er ergreift entschieden Partei für die „Armen“ und redet „Reichen“ ins Gewissen. Christusgläubige Juden und getaufte Nichtjuden können sich in der Erzählung gleichermaßen wiederfinden. Ein halbes Auge hat „Lukas“ auch stets auf die römische Öffentlichkeit gerichtet, vor der er seinen Text zumindest nicht verbergen will. Immer wieder kommen bei ihm Frauen (meist aus der sozialen Oberschicht) vor, denen er offensichtlich Identifikationsmöglichkeiten anbieten möchte. Kurz gesagt: Sein Text atmet von vornherein so etwas wie eine „ökumenische“ Weite und ist daraufhin angelegt, für ein vielschichtiges Publikum relevant und verständlich zu sein.

In seinen beiden Vorworten widmet Lukas das ganze Werk einem gewissen Theophilus (Lk 1,3 / Apg 1,1). So verfahren in der Antike alle Schriftsteller, die zur Verbreitung ihrer Bücher auf die finanzielle Unterstützung eines Mäzens angewiesen sind. Dennoch klingt der Name nach mehr: Theophilus – Gottesfreund. Spiegelt sich darin nicht auch auf glückliche Weise die gesamte bunte Leserschaft des Lukas wider? Sind sie nicht alle „Gottesfreunde“ oder besser noch „Gottsucher“ (Apg 17,27), die durch die Lektüre dieser Erzählung auf ihrem Glaubensweg weitergeführt werden sollen? Mit dieser Perspektive öffnet sich der Horizont bis zu uns heute, den Leserinnen und Lesern des Lukas zu Beginn des 21. Jahrhunderts.